IMT Nuremberg Archives

H -- 4026

International Court of Justice

H4026 – 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number D-694 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-505 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H4026 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document D-694 No. GB-505 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

B 041452

H4026 - 0004

Nürnberg, Germany,

1 March 1946.

CERTIFICATE

I, CARL R. BLUMENSTEIN, 1st Lt. AC, U. S. Army, hereby certify that the attached document, numbered D-694 is a true photostat copy of a document taken from a file known as the "Führer's Adjutant File", discovered by a JAG Document Team in a salt mine at Altaussee, Austria, and subsequently sent to the Freising Document Centre. I was a member of the team which screened and analysed it at that Centre.

The original document is together with all other documents of the Freising Document Centre now in process of being moved to the 6889th Berlin Document Centre as a measure of consolidation of all document centres in the US Zone of Occupation. In these circumstances, the production of the original document would entail considerable difficulties.

Carl R. Blumenstein

CARL R. BLUMENSTEIN,
1st Lt., AC
Chief, Field Branch,
Dodumentation Division,
Office of the U.S. Chief of Counsel.

(5150)

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
G.B. Exhibit 505
Filed June 1946

H4026 – 0005

D/694

DER AUSSERORDENTLICHE GESANDTE
UND BEVOLLMÄCHTIGTE MINISTER
DES DEUTSCHEN REICHES
IN BESONDERER MISSION

Nr. A.2856.

WIEN, den 26.Nov.1935.

Jnhalt:
Die Entwicklung der innerpolitischen Lage.
(Drei Durchschläge für Ausw.Amt.)

Nach der Umbildung der österreichischen Regierung zeichnen sich in der letzten Zeit etwas klarer die Konturen der neuen Kräfteverteilung ab. Mancherlei deutet darauf hin, dass zwar durch diese Umbildung die Position des Fürsten S t a r h e m b e r g gestärkt, dass aber sein Einfluss noch lange nicht weitgehend genug ist, um Österreich in seinem Sinne umzugestalten. Jnsonderheit scheint es, dass die neu in das Kabinett aufgenommenen jungen Kräfte, wie der Landwirtschaftsminister S t r e e r u w i t z, Sozialminister Professor D o b r e t s b e r g e r und sein Staatssekretär Z n i d a r i c, nicht ohne Weiteres zu der Starhemberg'schen Clique gerechnet werden dürfen, dass sie vielmehr wünschen, ihren eigenen Weg zu gehen.

Jnnerhalb wie ausserhalb des Kabinetts geht der heftige Meinungsstreit weiter über die Haltung Österreichs zur Sanktionsfrage. Wie ich von verschiedenen Ministern erfahre, hat die durch den Aussenminister veranlasste Erklärung Baron P f l ü g l 's in Genf selbst im

./.

An den

Führer und Reichskanzler,

B e r l i n,

durch Kurier.

B 041453

1-9

H4026 - 0006

Kabinett schärfste Kritik gefunden. Man ist ziemlich entsetzt über die Abkühlung des Verhältnisses zu England, das Scheitern des Versuches einer Regelung in der Frage der life-claims der Creditanstalt und möchte sich lieber heute wie morgen von dem Aussenminister B e r g e r trennen. Es trifft, wie ich berichtete, auch zu, dass man den Londoner Gesandten Baron F r a n c k e n s t e i n gebeten hat, die Nachfolge Bergers zu übernehmen. Di ser hat indessen kategorisch abgelehnt. Der Fürst Starhemberg will den ihm ergebenen Aussenminister nicht fallen lassen, ohne eine praktische Gegenleistung auf der andern Seite zu erzielen. Er wünscht das Heeresministerium zu übernehmen, um neben Heimwehr, Polizei und dem Sicherheitswesen die gesamte Exekutive kontrollieren zu können. Nur bei einer solchen Zusage würde er einverstanden sein, dass der Bundeskanzler, seinem Wunsche entsprechend, auch das Aussenministerium bekommt. Andernfalls wünscht er, wie hier versichert wird, seinen diplomatischen Ratgeber, Legationsrat von Alexich, für diesen Posten zu präsentieren.

Der Staatsrat P u n d e r , mit dem ich kürzlich eine lange Aussprache hatte, hat bekanntlich bei der letzten Budgetberatung bereits eine scharfe Attacke gegen den Aussenminister geritten. Er erklärte mir vorgestern, dass dessen Abgang beschlossen sei aber gegenwärtig schwerlich durchgeführt werden könne, weil man Rom nicht froissieren wolle. Im übrigen sei man in auch christlich-sozialen Kreisen wenig einverstanden mit der ablehnenden Haltung, die der Aussenminister Deutschland gegenüber dauernd einnehme.

Die Auffassungen des Staatsrats Funder, Chefredakteur

B. 041455
1791

der " Reichspost ", dürften bezeichnend sein für die politischen Ansichten eines grossen Teiles der Christlich-Sozialen und ihres sehr einflussreichen Beamtenflügels. Jn dieser Hinsicht sind auch die beiden Artikel bemerkenswert, die in der Frage der Devisenprozesse und zur Diskussion des deutsch-französischen Verhältnisses in der letzten Woche veröffentlicht wurden. Über den ersteren Artikel habe ich eingehend berichtet und die trotz aller Kritik versöhnliche Note hervorgehoben, in der eine Zusammenarbeit des Katholizismus mit dem Nationalsozialismus gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind gefordert wird. Jn Bezug auf die Unterhaltungen des Führers mit dem französischen Botschafter wird hier die Ansicht vertreten, dass Österreich eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses im deutschen wie im eigenen Jnteresse verlangen dürfe. Der Staatsrat Funder erörterte mit mir auch sehr freimütig die Möglichkeiten eines deutsch-österreichischen Ausgleichs. Er meinte, dass die Stimmung sich in den letzten Monaten glücklicherweise und dank des Presseabkommens ausserordentlich entspannt habe, man müsse diesen Fortschritt benutzen, um zu einem Übereinkommen zu gelangen, das die Aussenpolitik Deutschlands und Österreichs in der Zukunft auf einen gleichen Nenner bringe. Es sei nach seiner Ansicht viel schwieriger, die an der Oberfläche liegenden Fragen - wie Presse, Emigrantenfragen etc. - mit Erfolg zu bereinigen, weil zuviel Kräfte innerhalb und ausserhalb Österreichs an der Sabotage eines solchen Abkommens interessiert seien. Aber es müsse möglich sein, zu geheimgehaltenen Abmachungen zu

./.

B. 041456
1-92
H4026 - 0007

H4026 – 0008

gelangen, die in Zukunft eine gegenseitige Konsultation über alle gemeinsam interessierenden aussenpolitischen Fragen ermögliche.

Wenngleich diese Ansicht des Herrn Funder mir auch gegenwärtig nicht realisierbar erscheint, so beweist sie mir doch, wie stark man sich in seinen Kreisen mit dem Problem der Besserung der deutsch-österreichischen Beziehungen befasst.

Gestern meldete sich bei mir der Minister B u r e s c h zum Besuch an. Der Sinn seiner Ausführungen war, mir klarzumachen, dass er nun, als Minister ohne Portefeuille und entlastet von dem schweren Ressort der Finanzen, viel mehr Zeit habe, sich dem sich anbahnenden Problem der deutsch-österreichischen Frage zu widmen. Auch er führte aus, dass man auf die jungen, neu in die Kabinett eingetretenen Minister große Hoffnungen setzen dürfe. Offenbar schwebt ihm vor, hier eine unter christlich-sozialen Einfluss stehende Fronde gegen die Starhemberg-Clique zu bilden.

Letzterer sei in der Tat immer noch zu glauben, dass Mussolini ohne Gesicht verliert das abessinische Abenteuer beenden werde. Der polnische Gesandte G a w r o n s k i, der vor wenigen Tagen eine lange Aussprache mit Herrn M a n d e l, dem Direktor der Hirtenberger Waffenfabrik und intimsten Freunde Starhembergs hatte, erzählte mir, dass Mandel einen geradezu unheimlichen Einfluss auf Starhemberg ausübe; mit seinem ganzen jüdischen Ressentiment gegen alles gerichtet, was in Deutschland vorgehe, bestärke er den Fürsten in seiner italienischen Linie. Nachdem auf italienischen Einspruch die Munitionsfabrikation für Italien in Hirtenberg habe eingestellt werden müssen, habe er, Mandel, die ganze Fabrik auf die Herstellung

B 041457

H4026 – 0009

geladen, um sie in Jtalien weiter zu betreiben. (ein übrigens interessanter Zustand für die Munitionsversorgung Österreichs!) Gegen die letzte Eskapade Starhemberg's, seine übliche Sonntagsrede in Linz, habe ich heute, wie schon so oft, protestiert. Der Generalsekretär erwiderte seufzend, der Fürst habe leider ein unkontrollierbares Temperament!

Die Bemühungen der Regierung, Probeungen auf seiten des sozialistischen Arbeiters lügen zu machen, werden mit Hochdruck fortgesetzt. Nicht nur, dass Starhemberg allsonntäglich tönende Reden an die Arbeiterbevölkerung hält, auch Dobretsberger und Znidaric sind in dieser Richtung sehr tätig. Es wird mir indessen aus gutunterrichteten Kreisen versichert, dass diese Bemühungen bei den sozialdemokratischen Arbeitern [illegible] völlig fehlschlagen. Bei der Eingeführung der neuen staatlichen Tabakfabrik in Linz hatte man auch eine Festtafel für "vaterländische Arbeiter" hergerichtet. Sie blieb bezeichnenderweise völlig leer!

Der Völkerbundsdelegierte, Herr Rost van T o n n i n g e n , hat gestern abend in einem interessanten Vortrage die finanzielle Rekonstruktion Österreichs nach vielen Richtungen hin gepriesen, aber es ist trotzdem kein Geheimnis, dass das Budget dieses Jahres alles andere als ausgeglichen ist. Ein Defizit von 360 Millionen Schillingen ist auf Befehl des Budgetreferenten in einer Viertelstunde dadurch beseitigt worden, dass man die Ausgaben kürzte und die Einnahmen in die Höhe setzte. Selbstverständlich ist das alles papierner Schwindel. Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm des neuen Jahres sind keine

./.

r-94
B. 041458

H4026 -0010

Mittel vorhanden, und ein neuer Appell an den Kapitalmarkt ist, wie mir der Präsident der Nationalbank, Kienböck, sagte, in diesem Jahre nicht möglich. Jn dieser schwierigen finanziellen Lage ist natürlich die Absage der Engländer, in der Creditanstaltsangelegenheit zu helfen, besonders schmerzlich.

Die Labilität der inneren wie der äusseren Lage hat, wie ich bereits berichtete, zu neuer Tätigkeit der Restaurationsfreunde geführt. Trotz der Schwierigkeit, die die Frage aussen- und innenpolitisch bietet, darf man sie in ihrer Wichtigkeit für die zukünftige Entwicklung keinesfalls unterschätzen. Es ist sicher, dass Fürst Starhemberg sich der Habsburger-Frage zuwendet, um "die Finger in der Gemeinde" zu haben. Abgesehen davon, dass er selbst stärkste Ambitionen auf den Posten eines Reichsverwesers hegt, gibt es in der Heimwehr legitimistische Freunde nur in Niederösterreich und Oberösterreich; in den Alpenländern dagegen ist die Habsburger-Frage zumeist ein Federvat der christlich-sozialen und klerikalen Kreise. Von zuverlässiger Seite bin ich über einen Gedankenaustausch unterrichtet worden, der zwischen dem Bundeskanzler, dem hiesigen Nuntius und dem Heiligen Stuhl in dieser Frage stattgefunden hat. Der Bundeskanzler hatte den Nuntius wissen lassen, dass eine Vermittlung des Vatikans zwischen Österreich und den Regierungen der kleinen Entente sehr erwünscht sei. Die Bundesregierung ihrerseits sei bereit, feierlich auf jeden territorialen Revisionismus zu verzichten; eine ähnliche Erklärung würde auch Otto von Habsburg abzugeben bereit sein.

... ./.

1-95

B 041459

H4026 – 0011

In der Antwort des Staatssekretärs beim Heiligen Stuhl (vom 16.11.) an den Wiener Nuntius sei ausgeführt, dass der Vatikan unter den gegebenen Verhältnissen nicht in der Lage sei, eine offizielle Vermittlungsaktion einzuleiten, weil er im gegenwärtigen Augenblicke alles vermeiden müsse, was von Deutschland etwa als eine eindeutige Exponierung des Vatikans für eine Lösung der österreichischen Frage angesehen werden könne. Es sei klar, dass der Heilige Stuhl alles vermeiden müsse, was die Lage der deutschen Katholiken noch mehr erschweren würde. Im Einzelnen wird in diesem Schreiben ausgeführt: Italien sei nach wie vor für eine legitimistische Lösung der österreichischen Frage zu haben, könne aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht eingesetzt werden. Die britische Regierung habe sich in der letzten Zeit ganz den Standpunkt der Kleinen Entente zu eigen gemacht und suche Jugoslawien in ihre Einflusssphäre zu ziehen. England könne keinen Akt dulden, , der eine Verstärkung der italienischen Position im Mitteleuropa bedeute. Wenn auch die Stellung der Kleinen Entente zweifelhaft sei, so scheine doch, dass Jugoslawien in der Restaurationsfrage einen casus belli sähe. Aus diesen Gründen wünsche auch Frankreich gegenwärtig das Problem nicht anzufassen. Der Vatikan empfehle daher der hiesigen Regierung, vom Aufrollen der Frage gegenwärtig abzusehen, dagegen die bisher erfolgreiche Taktik der Stärkung des österreichischen Legitimismus fortzusetzen, und diesem insbesondere eine führende Stellung innerhalb der "Vaterländischen Front" zu sichern.

Vom Jugoslawischen Gesandten höre ich, dass die

./.

11.1.96

B 041460

H4026 – 0012

D 644

hiesigen Minister der Kleinen Entente zusammengetreten seien und dass sie ihren Regierungen erneut einen Einspruch gegen die Aktivität der Legitimisten empfohlen haben.

Von unsern Freunden aus Linz wird mir berichtet, dass der Sicherheitsdirektor Graf R e v e r t e r a s seine Anstrengungen auf Aussöhnung mit der nationalen Opposition fortsetzt. Neben gewissen Erleichterungen für die eingekerkerten Nationalsozialisten sei ein Vorschlag über eine umfassende Amnestie von ihm gemacht worden. Man hoffe, dass sie sich zu Weihnachten verwirklichen.

Anlässlich der am Donnerstag, den 28.11., stattfindenden Sitzung des Bundestages wird der Aussenminister ein umfassendes Exposé erstatten und, wie mir der Generalsekretär heute mitteilte, auch die deutsch-österreichische Frage berühren.

Wie sich aus meinen Darlegungen ergibt, ist die Gesamtlage reichlich verworren. Eine weitere Klärung wird man erst erwarten dürfen, wenn sich die politischen Folgen des englisch-italienischen Konfliktes deutlicher abzeichnen.

Papen

B. 041461 1(97)

H4026-0012A

D/694
GB-505

H-4026

G. B. EXHIBIT
N° 505
D/694

G. B. EXHIBIT
N° 505
B. 041451

H4026 – 0013

H4026 – 0014

713

G. B. EXHIBIT N° 505 D/694

505

8 photostats